

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

95 (17.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901825)

Führerkorps für Feierabendgestaltung

Der Leiter des Amtes „Feierabend“ der DAF, Reichsarbeitsminister Ludwig Klemme, äußert sich in der Korrespondenz der DAF, über die in der nächsten Zeit im Vordergrund stehenden Aufgaben des Amtes. Diesem mehr oder weniger zum Kernproblem der gesamten Arbeit des Amtes, die den innewohnenden schöpferischen Kräfte, beispielsweise Lied und Tanz und im Spiel zu wecken und zu fördern. Der Aufbau der Feierabendgruppen in den Betrieben soll befruchtbar erfolgen. Diese Gruppen sollen unter Einfluß der politischen Kräfte den im Volke lebenden Reichtum unserer Zeit, Tanz- und Sportarten, die mehr oder weniger der Gesundheit entgegen und der Zukunft entgegen und auch der Fortschritt arbeiten. Geeignete Betriebe, in denen sich arbeitende Laiengruppen, werden angehalten, für die Arbeit oder mehrere Dörfer Vorkursen zu übernehmen. Die Vorkursarbeiten vorgelebene Reichshilfe für Feierabendgestaltung ist ein wertvolles Mittel zu einer lebendigen Konzentration aller kulturellen Kräfte. Hier wird sich Gelegenheit bieten, die im Betriebsleben immer mehr in Erscheinung tretenden handwerklichen Fähigkeiten, weiter aber auch die der DAF-Warte, mit Ausnutzung für ihre verantwortungsvolle Arbeit zu versehen. So wird auch dieser Reichshilfe in nicht geringe jener Zeit die Ausbildungsstätte des Führerkorps für Feierabendgestaltung werden.

Moderne Wohnungen für alle Volksgenossen

Bereitstellung von Reichsmitteln für den Bau von Altersheimen. Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß in Zukunft der Errichtung von Altersheimen in Einraumwohnungen die Volkswohnungsmittel stärker als bisher gefördert werden können, sofern dadurch Wohnungen frei werden. Die Erhaltung von Einraumwohnungen für ältere Personen kann auch die beste Lösung sein, um die Bevölkerung vor dem Einraumwohnung die Freimachung einer Mehrzimmervohnung ermöglicht. Bei jeder Gelegenheit ist erwünscht, daß sich als zweckmäßig erweisen, daß Rentnerwohnheime am Rande der Stadt zu errichten, wo einerseits genügend Grünflächen und Möglichkeiten zu Spaziergängen vorhanden sind, aber andererseits eine enge Nachbarschaft mit Familien jüngerer Generation besteht, auf die die Rentner, was sich von einem erreichen sind. Der Erfahrung lehrte, daß die Nachfrage nach Wohnungen, in Rentnerheimen dieser Art ist groß ist. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, für das Rechnungsjahr 1940 einen erheblichen Betrag zur Förderung des Baues von solchen Altersheimen zur Verfügung zu stellen. Die Erhaltung von Rentnerwohnheimen wird es ermöglichen, umgeben werden, um sie zu überwinden, daß den Rentnern der Wohnungen von allen, berechtigten Volksgenossen befreit sind, die den dringenden Wunsch haben, in eine neuen Verhältnissen angemessene kleinere Wohnung überzugehen.

Ehrenschild auf 150.000 Bauernhöfen

Zur besonderen Auszeichnung der bewiesenen Treue zu Land und Boden werden auf Anordnung des Reichsbauernführers A. Wackler 150.000 Ehrenschilder durch die Reichsarbeitsministerie erteilt und besonders geehrt. Neben den bisherigen Stand dieser Aufgabe ergeben sich Einzelheiten aus Verfügungen, die im „Daf“ erschienen sind. Danach ist z. B. ein fürstlich geordnetes niederländisches Geselche seit dem Jahre 1925 auf seinem Hof angesetzt. Nach der Anordnung des Reichsbauernführers können alleingewesene Bauern- und Landwirte Ehrenschilder durch Bestellung von Ehrenschildern erhalten, wenn ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. So ist z. B. der familienrechtliche und berufliche Nachweis bis die Zeit von mindestens 200 Jahren zu führen. Bisher wurden schon 158 alleingewesene Geselcher in dieser Weise geehrt und ausgezeichnet werden. Man rechnet aber damit, insgesamt rund 150.000 solcher alleingewesenen Landvolksfamilien vorhanden sind.

Der italienische Kronprinz in Tripolis

Ein Anwesenheit des italienischen Kronprinzen und des Generalgouverneurs in Tripolis, Luftmarschall Balbo, fanden in Tripolis in der Nacht zum Dienstag mehrere interessante Ereignisse statt. Die Wohnungen, an denen sich die Flugzeugbesatzung der „Eritrea“ befand, wurde durch die Besatzung der „Eritrea“ besetzt, wobei ein einflussvolles Bild des hohen Standes und der Einheitsbereitschaft der Luftfahrergesellschaft. Aufstehend wohnte der Kronprinz dem Vorbericht einer Anzahl nach den westlichen Grenzgebieten abkommandierten und durch Luftfahrzeuge beförderten Infanterieeinheiten bei.

Nur noch ein Einheitsausweis!

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, weist in einem Rundbrief die Polizeibehörden des Reichs darauf hin, daß mit der gesetzlichen Einführung der Einheitsausweise am 22. Juli 1938 ein allgemeiner Einheitsausweis geschaffen worden ist. Für weitere polizeiliche Ausweise besteht deshalb kein Bedürfnis mehr. Die Ermächtigungen zur Ausstellung anderer polizeilicher Ausweise fallen sofort aufzuheben. Die bisher ausgegebenen polizeilichen Ausweise der saarlandischen Behörden sind mit Ablauf ihrer Geltungsdauer polizeiliche Ausweise, in denen eine Einheitsausweise angegeben ist, sind nach dem Erlaß sofort als ungültig anzusehen.

Feuerwehr in Polizeiuniform!

Nach dem Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 23. September 1938 treten die bisherigen Berufsfeuerwehren, unter der Bezeichnung „Feuerlöschpolizei“, dem Chef der Ordnungspolizei unterstellt, zum Körper der deutschen Polizei. Sie erhalten als junge Polizeiformation eine Uniform, die dem Charakter der Ordnungspolizei (Schulpolizei und Gendarmerie) völlig angelehnt ist und sich nur durch farblichere Abzeichen und Ausrüstung von dieser unterscheidet. Statt des Schutzes trägt die Feuerlöschpolizei den Schutzhelm in der Form dem Schutzhelm ähnlich, der bei dienstlichen Einmärschen das Ausrüstungsvervollständigt wird. Die Offiziere der Feuerlöschpolizei erhalten den Degel, während die Mannschaften am Stoppel das Fackelmesser tragen.

Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt

78 Fahrer aus acht Nationen im Wettbewerb. Am 21. August wird in Salzburg die Internationale Motorrad-Sechstagesfahrt gestartet, die durch das Suberland zum Ziel führt. Die Teilnehmer sind: England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Schweiz, die Niederlande, die Tschechoslowakei, die Sowjetunion, die USA und die Schweiz. Die Fahrer sind: England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Schweiz, die Niederlande, die Tschechoslowakei, die Sowjetunion, die USA und die Schweiz. Die Fahrer sind: England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Schweiz, die Niederlande, die Tschechoslowakei, die Sowjetunion, die USA und die Schweiz.

spann bestehen muß. Für die deutsche Tropfenmannschaft sind als Teilnehmer Emsburg und Käbler (beide 250 cm B.W.), Seltman (300 cm B.W.), und ein 600er-B.W. (S.W.) gemeldet, das der deutsche Motorabnehmer E. Kraus fährt. Den Kampf um die Silbertröge, die im veranlassenen Jahr Seltman, Förstner und Meier auf B.W. erkämpften, bestritten diesmal Förstner, Emsburg und der Nachwuchsrennfahrer Lederbeier auf 600er B.W. sowie drei Zündapp-Seitenwagenmännchen. Außerdem sind noch die Wettbewerbe um die Adolf-Hühner-Tropfen und die Bomater-Tropfen ausgeschrieben.

Graf Baillet-Latour in Garmisch-Partenkirchen

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, weilt in Garmisch-Partenkirchen, um sich über den Stand der Vorbereitungen zu den V. Olympischen Winterspielen zu unterrichten.

Verbreitungsung der Geburten in Wien

Nach einer neuen erschienenen amtlichen Statistik hat Wien einen außerordentlichen Geburtenzuwachs aufzuweisen. Im ganzen Jahre 1937 betrug die Anzahl der Lebendgeborenen in Wien 10.032, im ersten Halbjahr 1938 bereits 12.900. Da die Geburtenziffer von Quartal zu Quartal steigt, rechnet man für das Jahr 1939 mit einer Verbreitungsung gegenüber 1937. Wien war zur Zeit des Schlenkerregimes die geburtenreichste Stadt der Welt. Damals kamen nur 3,5 Geburten auf 1000 Einwohner, jetzt 14,4 auf 1000 Einwohner, wobei der jüdische Bevölkerungsanteil nicht mitgerechnet ist.

Diebstahl aus Liebe zur Kunst

Das Vatikan-Gemälde aus dem Louvre zurückgegeben. Die Entwendung des Meisterwerks „Bataillon der Indivert“, (Der Gefährliche) aus dem Louvre in Paris ist nach vier Jahren endlich wieder zurückgegeben. Das Gemälde ist dem jungen Maler russischer Abstammung namens Boguslawski entwendet worden, um gegen die mangelhafte Restauration zu protestieren und für die Zukunft Verschönerungen von Kunstwerken vorzubereiten. Boguslawski hat den Diebstahl von langer Hand vorbereitet, indem er während seiner täglichen Besuche im Louvre die Seite, an der das Bild hing, mit einem kleinen Loch versehen ließ, durch das er ein Foto des Bildes machen und in einer Zeitung veröffentlichen konnte. Nach dem Diebstahl hat Boguslawski seine Wohnung gewechselt und ein Manierzimmer im sechsten Stock eines häufigen Hauses gemietet. Durch die Umkleidekabine ermittelte der Maler die alten Firmenschilder, die angeblich nicht von Bataillon selbst stammen, forderte das Bild und erließ die alten Namen, den er gelehrt, durch einen feststehenden angefertigten schlichten Eichenkasten. Nach den Befundungen der Sachverständigen ist der junge Maler bei den Restaurierungsarbeiten mit größtem Geschick vorgegangen. Er hat sich dann einem Freunde anvertraut, der ihm schließlich den Rat gab, sich der Polizei zu stellen und den Raub zurückzugeben.

Spielearten - große Ausfahrtsart. Schon im Mittelalter wurden in Deutschland die besten Spielarten gelehrt und weiter verbreitet. Die besten Spielarten, deren Kenntnis sich die ganze Welt interessiert hat. Auch die deutsche Sprache hat neben den großen Spielarten im Reich das Spiel und Ausland immer schon mit den besten Spielarten versorgt. In Rumänien, Jugoslawien und der Türkei nehmen beispielsweise die olmanischen Karten bei der Einfuhr den ersten Platz ein. Die Gesamtzufuhr in österreichischen Spielarten liegt bei 22 Doppelzentnern im Jahre 1933 auf 680 Doppelzentnern im Jahre 1938, entsprechend also um 30 Prozent, wovon 11 Prozent. 1939 dürfte sich das Bild voraussichtlich noch günstiger gestalten.

Teilnahme der Reichsautobahn bei Chemnitz in Betrieb. Im Bereiche der Deutschen Reichsautobahn wurde die 17 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn von der Anschlussstelle Chemnitz-Nord bis zur Anschlussstelle Stolberg auf der Reichsautobahn Chemnitz-Süd in Betrieb genommen.

Jugoslawische Arbeiter von englischen Kapitalisten auf die Straße gesetzt. Die Zeitung des großen Arbeitervereins „Tribuna“ in Belgrad, das englischen Kapitalisten gehört, hat die sehr gemäßigten Forderungen der jugoslawischen Belegschaft nach einer Verbesserung der Arbeits- und Urlaubsverhältnisse sowie einer Erhöhung der Löhne mit der völligen Schließung des Werkes beantwortet. Durch diesen rigorosen Schritt werden mehr als 200 Arbeiter mit ihren Familien vertrieben. Die englischen Kapitalisten des Werkes, die die Fabrik nach England zurück. Die Forderungen sind das bedeutendste Beispiel und Zerkunft Jugoslawien.

Fünf Tote bei einem Mordanschlag in Griechenland. Während der Mordanschlag eines motorisierten Kavallerieregiments in der Nähe von Caballo führte ein Kraftwagen wegen fehlerhafter Bedienung um. Fünf Soldaten wurden getötet, vier weitere verletzt.

Wigo bewundert die „Patria“. In Wigo traf das deutsche Motorschiff „Patria“ auf der Rückreise aus der Südsee ein. Die in Wigo befindliche Besatzung des Schiffes hat die Wigo und ihre Umgebung. Das moderne Motorschiff „Patria“ erregte allgemeine Bewunderung in spanischen Wärmereisen.

Wendehausung spielte zwei Jahre lang den christlichen Farmer. Nach zwei Jahren gelang es der New-Yorker Polizei, endlich den Unterführer der berüchtigten Lepkebande, Amoroso, zu verhaften. Als rechte Hand des zur Zeit im ganzen Lande gefürchteten jüdischen Gangster Lepke hat Amoroso eine zweifelhafte Mann hinter der Lepkebande geführt. Amoroso hat in zahlreichen blutigen Überfällen teilgenommen, spielte aber trotzdem in einem kleinen Ort die Rolle eines harmlosen Farmers. Unter den übrigen fünfzehn Angeklagten der Lepkebande befinden sich die Juden Jakob und Carl Shapiro, Nathan Wolff, Philip Kalatow. Andere jüdische Ehepaare, so Salma Kabaner, Max Rubin, Max Silberman, Sam Mittelman und Jakob Beckerman befinden sich ebenfalls in den Händen der Behörden.

Bombenexplosionen in englischen Seebädern

In zwei Hotels der an der Fischen See gelegenen englischen Seebäder Southport und Fleetwood (Grafschaft Lancashire) explodierten nachts Bomben. Man nimmt an, daß es sich in Southport um ein Attentat der Fischen Republikanischen Armee handelt. Die Feststellungen in Fleetwood ergaben einwandfrei, daß die dortige Bombenexplosion erfolgte, nachdem ein junges Mädchen mit trübem Ansehen ein Zimmer gemietet und dort ihren Koffer zurückgelassen hatte. Das Mädchen selbst wird polizeilich gesucht.

Der Mann ohne Ohren verhaftet

Attentat auf den Luzugspreß ein „Nachakt“. In Reno (Nebraska) verhaftete die Polizei der Vereinigten Staaten sechs Personen, die der Mitternacht auf dem Attentat auf den Luzugspreß San Francisco-Chicago verächtlich sind. Darunter befindet sich auch ein Mann ohne Ohren, den Angenügen kurz nach dem Unfall auf einer Feldwand beobachtet hatten. Dieser Mann namens La Doucette verlor vor zwei Jahren bei einem Eisenbahnunfall einen Fuß und soll seitdem einen Eisenbahnwagen „Nacht geschworen“ haben.

Die Rettungsmaßnahmen endeten unter den Trümmern eines Salomonsschiffes vier weitere Leichen, so daß die Gesamtzahl der Toten damit auf 24 anstieg. Von den 114 Verletzten schweben noch mehrere in Lebensgefahr. Die Southern Pacific-Gesellschaft gibt bekannt, daß der verunglückte frotzintenförmige Luzugszug mit Dieselmotor, der außer Schlaf- und Speisewagen auch Post- und Schreibzimmern, einen Damenwagen und einen Aufsichtswagen mit einer Bar enthält, zwei Millionen Dollar gekostet hatte.



Zur Schulfestung des B.W. Zwei der Leittungsämtern für die Sammelaktion, die die Jugend aller reichsdeutschen Schüler in diesen Tagen für den Volksbund für das Deutschtum im Ausland durchführt. Auf den Leittungsämtern über Beiträge zwischen 10 Pfennig und einer Mark) sind führende Persönlichkeiten aus den Volksgruppen und besonders kennzeichnende Stätten deutschen Kulturcharakters jenseits der Grenzen dargestellt. Links: Staatssekretär Karmann, Führer der Deutschen in der Schweiz; rechts der Hauptmann des Reichsheeres der alten Kaiserfamilie Brand (Stiland), der auf dem Bergsteiger am Meer geklagte „Lange Karmann“ der ehemaligen Erbsburg, Weiblich (W.).

Der Weserstrom und das erste deutsche Dampfschiff

Der Weserstrom, als uralte Wasserstraße von Süd nach Nord und umgekehrt schon zur Zeit Romulus von Fulda aus nachweisbar benutzt, ist von jeher in seinem ganzen Laufe deutsch gewesen. Zu diesem Rufname gestellt sich noch ein anderer: Die Dampfschiffahrt auf der Weser ist die älteste deutsche Dampfschiffahrt. Der Dampfer „Weser“ war das erste deutsche Dampfschiff. Er verkehrte 1817-1833 regelmäßig auf der Unterweser. Mit englischen Maschinen ausgestattet, fand er in den Diensten des bremischen Kaufmanns Friedrich Schröder, der ihn bei einer Probefahrt auch bis Verden weiteraufwärts fahren ließ. Derselbe Schiffseigentümer ließ einen zweiten Dampfer „Herzog von Cambridge“ ebenfalls mit englischen Maschinen bauen, der bis 1820 die Unterweser besuhr. Der erste Weserdampfer jedoch mit einer deutschen Maschine war der Dampfer „Eduard“, der 1843 von Henschel & Sohn in Kassel gebaut, und noch im gleichen Jahre zum ersten Male von Kassel bis Bremen und zurück fuhr. Das war für die damalige Zeit ein großes Ereignis, das an der ganzen Weser entlang gefeiert wurde.

Der Sohn des Begründers der Henschelwerke, Carl Anton Henschel, hatte sich in England umgesehen und mit Ingramm festgesetzt, daß „wir Deutschen von Carl's Tode an“ die Engländer mit der Dampfmachine allein gewähren ließe, die dann auch nicht auf gewesen sind und uns die Welt gerade mittels der Dampfmaschine jenseitbar zu machen trefflich verstanden haben.“

Was die Engländer können, können wir schon lange, sagte sich Carl Anton Henschel. Schon 1817 war seinem väterlichen Betriebe die Genehmigung zu einer Dampfmaschinenfabrik erteilt worden. Von 1829 an wurden nun bei Henschel Hochdruck-Dampfmaschinen bis zu 100 Pferdekraften gebaut. 1837 folgten Niederdruckdampfmaschinen, 1841 Dampfbootsmaschinen für die Weser und 1843 der erste Weserdampfer mit deutschen Maschinen. Beihilflich war ihm der Schiffsherr C. Wilsenfeld in Hann.-Münden. Es kam ein etwa 30 Meter langer und gut 3 Meter breiter Raddampfer zustande, dessen Aufbau eine zeitgenössische Darstellung wiedergibt. Die Antriebsmaschine leistete bis zu 20 Pferdekraften.

Am 22. August 1843 wurde dieser Dampfer in Kassel feierlich dem Verkehr übergeben. Den Laufstahl wollte ursprünglich der Kurprinz und Mitregent Friedrich Wilhelm vornehmen, auf dessen Namen das Schiff getauft werden sollte. Jedoch die Erbauer des Schiffes hatten in ihrem Eifer ganz vergessen, vorher die landesberliche Erlaubnis zum Befahren der Fulda heftigen Anteil einzuholen. Der Kurprinz blieb deshalb fern, und der Dampfer erhielt den Namen „Eduard“. Nach am gleichen Tage wurde mit rund 40 Gästen und 7 Mann Besatzung eine Fahrt Kassel-Hann.-Münden und zurück gewagt. Bei dieser Fahrt gab es zwar noch manche Unbequemlichkeiten, aber sie wurden gern in Kauf genommen. Zu späteren „Spazierfahrten auf der Fulda“ fanden sich mehr Teilnehmer ein, als mitgenommen werden konnten.

Die erste glückliche Fahrt hatte den Schiffbauern noch verschiedene technische Mängel offenbart. Der Dampfessel hatte ohne Störung gearbeitet, nur die Feuerung machte noch einige Schwierigkeiten: Durch Verwendung ungeeigneter Kohlen glühte der Schornstein, und die Schladeneinführung war unvollständig. Nach Beseitigung dieser Mängel wurde eine Fahrt nach Bremen angelegt.

Diese Fahrt ist am 3. September 1843 früh pünktlich um 5.15 Uhr in Hann.-Münden begonnen worden. An beiden Ufern der Weser hatte sich die Bevölkerung von nah und fern eingefunden, um das technische Wunderwerk auf seiner für damalige Begriffe weiten und beschwerlichen Reise zu bekannnen und zu beglücken. Carl'sen wurde pünktlich 8.30 Uhr angelauten und 8.53 Uhr verlassen. In Högler legte man um 10.24 Uhr, in Holzminden um 11.15 Uhr an, um nach kurzen Aufenthalt bis nach Hameln durchzudampfen, das glücklich 16.20 Uhr erreicht wurde. Auf der ganzen Reise wurde die Bevölkerung durch Hornsignale und sogar durch Kanonenschläge auf das Nahen des Dampfers aufmerksam gemacht.

In Hameln wurde der erste Tag festlich beendet. Die Stadt gab den wackeren Schiffspionieren ein Essen. Wie die Chronik berichtet, wurde manches Gläschen auf *) Vaudgrat Carl von Hessen förderte Bapins Versuche mit der Dampfmaschine.

eine glückliche Weiterfahrt geleert. Am nächsten Tage fuhr man um 12 Uhr mittags weiter. Trotz starkem Sturm überwand die Henschelmachine tapfer den Widerstand. Um 14 Uhr traf man in Nintel, von einer großen Menschenmenge bewillkommnet, ein, wo wegen des Wetters eine zweifelhafte Pause eingelegt wurde. Gegen 19 Uhr wurde in Minden vor Anker gegangen. Wiederum veranstaltete die Stadtbehörde einen feierlichen Empfang mit Essen und Trinkpfeifen.

Den weiteren Fahrtverlauf schildert der ausführliche Bericht von Carl Henschel, den dieser von unterwegs täglich seinem Vater nach Kassel sandte. Danach fuhr man am dritten Tage trotz stürmischen Wetters weiter. „Hatte bisher“ so lautet der Bericht, „ein glücklicher Stern über dem Schiff gewaltet, so sollte es jetzt anders kommen. Um bei der Durchfahrt durch die Brücke bei Hoya recht sicher zu gehen, wurde etwa 600 Schritt vor dieser Halt gemacht und der Kapitän an Land und auf die Brücke geschickt, um sich die Sache ja recht ruhig vorher ansehen zu können. Mit voller Maschinenkraft wurde dann gerade auf die Brücke losgefahren, der Strom und Sturm erfaßte jedoch das Schiff, das erst mit dem rechten Stadtkreuz an den einen Eisbrecher, dann mit dem linken an den anderen Brecher geschleudert wurde. Die Maschine fand durch die gemaltige Erschütterung einen Augenblick still, ein heller Rauch ging allen Teilnehmern durch Mark und Bein, alles schien verloren — da trieb der Dampfer unter der Brücke durch und die Lage war gerettet. Mit einigem Jagen ging man an die Feststellung der erlittenen Schäden: der rechte Maschinenkasten war gänzlich zertrümmert, der linke unbeschädigt, jedoch waren beide Schaufelräder stark verbogen, die Naben aber heil geblieben. Tag und Nacht wurde von schnell herbeigeholten Schreibern und Schlossern durcharbeitet und die Schäden ausgebessert, so daß nach dreitägigem Aufenthalt die Weiterfahrt angetreten werden konnte.“

Von Hoya bis Bremen brauchte der Dampfer 4 1/2 Stunden. Dort kam er am 8. September 1933 in den Mittagsstunden glücklich an. Den Schiffspionieren, die die stolze Genugtuung hatten, der Stadt Bremen das erste deutsche Dampfschiff vorzuführen, wiederfuhr die hohe Ehre, daß der Bremer Bürgermeister Johann Schmidt zusammen mit dem Senator Arnold Duckwitz, Generalkonsul Friedrich Wolf Delius und zahlreichen Vertretern aus der bremischen Kaufmannschaft an Bord kam und den Dampfer besichtigte. Den bremischen Persönlichkeiten muß das Henschel'sche Erzeugnis gut gefallen haben, so daß sie an einer Probefahrt nach Dreyer teilnahmen. Bei dieser Fahrt sollte die Schärfe von Hoya ausgemacht werden. Darum fuhr der Dampfer bei der Fahrt weiterabwärts mit voller Kraft durch die Eisbrecher und die Bremer Brücke, wendete unterhalb in voller Fahrt und fuhr wiederum schneidig unter der Brücke durch. „So etwas“, schrieb ein Fahrgast, „war Bremen noch nicht passiert und machte einen vorzüglichen Eindruck von der glänzenden Bauart des Schiffes.“

Die nach einigen Tagen angetretene Rückfahrt nach Kassel ging glatt vonstatten. Am damaligen Schützenhaus auf der Fulda wurde vor Anker gegangen. Allzu viele Fabriken hat der „Eduard“ dann wegen der unregelmäßigen Wasserstände auf der Fulda nicht mehr machen können, deshalb wurde er nach Bremen verkauft, wo er für den Verkehr mit Bremerhaven eingesetzt worden ist.

Die Erinnerung an diese großen Tage der Weserschiffahrt wird lebendig durch das Kasseiler Feinmodell, den „Ziffel“, der alljährlich unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung auf der Fulda und an ihren beiden Ufern gefeiert wird. In diesem Jahr führt ein von der Technischen Hochschule in Kassel hergestelltes Modell des Henscheldampfers „Eduard“ den traditionellen Festzug auf dem Wasser an. Es handelt sich um eine genaue Wiedergabe des Originals, dessen Maße mit dem ersten Dampfer übereinstimmen. Die Pflege alter Sitten und Gebräuche der Fulda-Schiffer beweist die Verbundenheit der turlustigen Bevölkerung mit ihren Wasserstraßen, deren Ausdehnung und Schiffarmachung nach Sieden gerade in den letzten Jahren wieder mehr in den Vordergrund getreten ist. Die Bestrebungen zur Verbindung der Weser mit dem Main und darüber hinaus mit der Donau sollen bald greifbare Gestalt annehmen. Damit würden die Werte jener Pioniere geteilt sein, die, wie Papin und Henschel, die ersten Dampfschiffahrts-Versuche auf der Weser unternahmen.

Aus Nah und Fern

Elstleth, den 17. August 1939

Tages-Zeiger

☉-Aufgang: 5 Uhr 12 Min. ☾-Untergang: 7 Uhr 49 Min

Schwasser:

4.13 Uhr Vorm. — 16.23 Uhr Nachm.

18. August: 4.57 Uhr Vorm. — 17.08 Uhr Nachm.

Die alljährlich stattfindende Oldenburgische Segel-Regatta, an der sich die Vereine „Oldenburger Yachtclub“, Segelclub „St. Veit“, Delmenhorst, Auler- und Segelverein Brake und Segelclub „Weserstrand“ Elstleth beteiligen, wird Sonntag, den 20. August, auf der Strecke Elstleth—Debesdorf und zurück abgehalten. Zu dieser Regatta sind 36 Boote gemeldet. Am Sonnabend findet im Bootshaus des S.W.E. der traditionelle „Regatta-Schiffabend“ statt.

Auf dem Liegeplatz des „Schulschiff Deutschland“ ist seit Dienstag der Wogger „Schweiburg“ mit Woggerarbeiten beschäftigt. Das Schulschiff wird voraussichtlich am 25. August in seinem Heimathafen Elstleth von der Sommerreise eintreffen.

Fußballspiel M.S.Z. Gefolgshaft 6/91, Elstleth gegen M.S.Z. Gefolgshaft 5/91, Brate, Sonnabend, den 19. August, treffen sich die Mannschaften der M.S.Z. Gefolgshaft 6/91 und der M.S.Z. Gefolgshaft Brate 5/91 zu einem Fußballspiel um 6 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz.

Emder Heringslogger gerammt und gesunken. Nach einem bei der Heringsfischer



Plakette zum Reichsparteitag

A.-G. Emden, eingetroffenen Telegramm des Fischerei-Schulbootes „Weser“ wurde der Motorlogger „Heinrich Schulte“ in der Nordsee von einem englischen Fischdampfer gerammt. Das deutsche Fahrzeug ist gesunken. Die Mannschaft konnte von einem Schweißer-Schiff an Bord genommen werden. Bei dem gesunkenen Logger handelt es sich um eines der neuesten Schiffe der Emdener Heringsflotte, das erst im vergangenen Jahre gebaut worden war.

Groß-Flugtag in Oldenburg. Wenn sich so ein Bierzehn-Fünfschneider ein riesiges Fallschirmpaket anhängt, den Sturzhelm auf den Kopf stülpt, um sich dann im Segelflug von dem kleinen Heintel „Kadett“ mit Motorengebrumm in 200 Meter Höhe bringen zu lassen: Wirklich allerhand! Und die Jungen der Flieger-S.S. machen es tatsächlich. Mit den Männern des NSFK, stehen sie in einer Front und sie strahlen, wenn es heißt: „Jetzt darfst du fliegen!“ Wir waren einmal draußen bei ihnen auf dem Oldenburger Flughafen, als es hieß zum Prüfungsflug starteten. Es gab vom Himmel und wir hätten auf „Ob!“ getippt, den höchsten Befehl, mit einer solch kleinen Maschine nicht starten zu dürfen. So schlimm war es nicht — es durfte gestartet werden. Nun saß der Prüfling in seinem „Baby“. Seine Kameraden hielten die Tragflächen und hinten, viele hundert Meter weiter brausten die Propeller des kleinen „Kadetten“. Gleich wird die Startflamme beim Segelflugzeug zeigen: Hinten alles in Ordnung. Im gleichen Moment senkt sich vorn beim Motorflugzeug die Startflamme und die Maschine rollt an. Man muß schon mächtig aufpassen, daß sich das Seil straff hält. Erfahrene Flieger haben bezogen das sogar als große Kunst, daß sich dabei nicht das Seil durchhängt. Nun ruht der Segler über das nasse Gras des Flughafens, der Regen läßt die bespannten Tragflächen eigenartig singen. Lange hören wir es nicht, denn schon schwebt „Baby“ in der Luft, fünfzig, achtzig, hundert Meter, noch höher, da — bei zweihundert flüht „Baby“ aus. Und im sanften Gleitflug kommt der gute Vogel wieder langsam auf den Platz geklettert. Prüfungs erster Teil bestanden. Das schöne dabei ist die prächtige Kameradschaft, die zwischen den Männern des NSFK und den Soldaten der Luftwaffe herrscht. Den einen gehören die Segelfluggenossen, den anderen die Schlepplumpen. So ergänzen sich beide. Und unsere Segelflieger des NSFK können sich freuen, daß die Soldaten des Fliegerhorstes nun auch schon eine eigene Segelflugguppe gebildet haben und mit ihnen gemeinsam sich in die Lüste mit der Autowinde oder vom Flugzeug hochschleppen lassen und dann die Thematik benutzen, um weiter zu steigen, und in schönen Kurven wieder herabzukommen. Diese Sache ist für die Soldaten auch gleich eine prächtige Übung, denn es ist doch so, daß der deutschen Fliegerzeit wertvolle Tipps über die Luftbewegungen, über die „berühmten Luftlöcher“, die in Wirklichkeit ja nur Böden sind, gegeben wurden. Und darum ist es besonders schön, daß sich die Männer des NSFK-Sturmes 1/17 mit den Männern des Oldenburger Fliegerhorstes so prächtig verstehen. Am Sonntag, während des großen Flugtages, der im Fliegerhorst Oldenburg zu Gunsten der NSB. veranstaltet wird, werden die Flieger der Luftwaffe und des NSFK gemeinsam zeigen, welche prachtvolle Sache der Segelflugsport ist. Gleichzeitig helfen sie durch ihre Vorführungen das Programm des Tages mit seinen Sturzbombenangriffen, seinen Kunstfliegen, seiner fliegenden Typenschau noch umfangreicher zu gestalten. Besuchen wir die Männer am Sonntag, an dem Tag, der ihrer Leidenschaft gehört: dem Fliegen.

Zahl der Rundfunkgenehmigungen am 1. August. Am 1. August 1939 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkgenehmigungen in den Reichsposidirektionsbezirken des großdeutschen Reichsgebiets 12 599 478. Im Laufe des Monats Juli ist eine Zunahme von 7 772 Rundfunkteilnehmern (0,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. August befanden sich 837 622 gebührenfreie Anlagen.

Siddigwarden. Von dem Sohn eines hiesigen Bauern wurde eine Brieftaube fischergeliefert, die jedenfalls von einer langen Reise ermüdet und ermattet, die Nacht auf dem Dache der Scheune zubringen wollte. Am dem einen Fuß trug sie einen Aluminiumring mit den Worten Holland und der Kenn-Nummer. Am anderen Fuß befand sich ein Gummiring, in dem ein Papierstreifen mit diffizilen Buchstaben verborgen war. Von dem Aufwinder wurde, wie das in solchen Fällen unbedingte Pflicht eines jeden Volksgenossen ist, die hiesige Gendamerie benachrichtigt, die die weiteren Schritte unternahm.

Nordseebad Wurhave. Der 20jährige Motorradfahrer Heinz Schüller aus Nuhwarden, der in Wurhave die Dorfstraße in Richtung Langwarden besuhr, stieß in der Nähe des „Butjadinger Hofes“ mit einem aus ent-

gegengesetzter Richtung kommenden 60jährigen Radfahrer, der einen ansehenden Kraftwagen überholte, zusammen. Der Motorradfahrer wurde bei dem Sturz auf der Erde getötet. Die auf dem Sozius sitzende mitfahrende Person des Sch kam mit leichten Verletzungen davon, während der Radfahrer wiederum ziemlich erheblich verletzt wurde. Der verletzte Radfahrer wurde in seine Wohnung geliegt.

Wilhelmshaven. Aus dem Wilhelmshavener Marine- und Kolonialmuseum wurden mehrere wertvolle Museumsstücke entwendet. Es handelt sich um ein 65 Zentimeter langes chinesisches Nischtschwert, das aus Metall besteht und ein sechs Zentimeter breite Klinge mit zwei Hüllen hat sowie einen 35 Zentimeter langen runden Griff, der mit braunweißem Tuch umwickelt. Weiter wurden gestohlen zwei aus Kamerun stammende Haus-Dolche, eine hölzerne Tanzmaske aus Kamerun und eine Orambokete.

Sande. Eine schwere Beifahrermaschine von Gladbach-Meydt, von Sande kommend, fuhr in Richtung Feyer. In einer Kurve wurde die Maschine wegen hoher Geschwindigkeit aus der Bahn geschleudert, neben einen Baum, überflug sie und fiel in einen Graben, den schwerverletzten Fahrer unter sich begrub. Die in dem Beiwagen sitzende junge Dame wurde in den Wassergraben hinweg in eine Wiese geschleudert. Den Unfall war von Anwohnern beobachtet worden, die sofort an die Rettung machten. Der Fahrer, ein junger Mann aus Meydt, war tot, die Beifahrerin mußte verletzt in das Wilhelmshavener Krankenhaus gebracht werden.

Arle (Distr.). Eine hiesige Familie wurde durch einen Lärm, der von draußen her zu vernehmen war, aus ihrer Ruhe geführt. Beim Nachschauen stellte man heraus, daß ein Jätk in den Brunnen geraten war und in seiner Todesangst ein entsetzliches Schreien von sich gab. Der Räuber wurde natürlich herausgeschafft, um aber für die Aufrechterhaltung sein Leben lassen. Die Bemühungen hatten bei dieser Jagd jedoch noch mehr Pech, Petrolleuchte fiel ins Wasser. Dadurch wurde das Wasser unbrauchbar. Auch nach einer mehrmaligen Reinigung war das Wasser noch nicht wieder zu gebrauchen.

Fürstenau. Unter einem Busch von sechs Schilfhündchen brachte die Hündin eines Einwohners von Fürstenau einen ganz weißen Schäferhund zur Welt. Das Tierchen ist kräftig und munter und zeigt außerordentlich weißen Farbe feinerste Wolle. — Von einer anderen Hündin wird aus Vohne berichtet. Dort trägt ein Baum Wespel- und Birnen zur gleichen Zeit. Allerdings gibt es hierfür eine Erklärung. Vor Jahren hat man auf den Apfelbaum ein Birnenbaumreis aufgepflanzt, der sich entwickelt und seine Eigenart bewahrt hat.

Notenburg. Eine Einwohnerin klagte seit einem Jahr über beständige Zahnschmerzen und mußte sich manchen jähzähligen Behandlung unterziehen, ohne daß jedoch die Schmerzen gelindert werden konnten. Mit Hilfe einer Röntgenplatte konnte nun in einer Bremer Klinik die Ursache erkannt und durch Operation beseitigt werden. Die Frau hatte im Jahre 1917 bei Strickarbeiten ein Nähdorn in den Mund genommen, wobei die Spitze der Nadel abbrach. Diese Spitze ist entweder verschluckt worden oder in das Zahnfleisch eingedrungen. Da die Schmerzen zu verzeichnen waren, schenkte man dem Dorn keine Beachtung. Lieber 20 Jahre ging die Sache so unliebsam bemerkbar, daß er durch eine Operation aus dem Zahnfleisch entfernt werden mußte.

Notenburg. Ein hiesiger Gärtner erntete in seinem Garten eine Tomate, deren Größe beispiellos dastehen dürfte. Sie hatte ein Gewicht von 560 Gramm. Weiter wurden auf dem Grundstück bereits Tomaten von einem Gewicht von 300 Gramm festgestellt. Zu bemerken noch, daß es sich um die Sorte „Lufullus“ handelt, allgemein als kleine Sorte gilt.

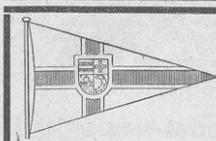
Druck und Verlag: V. Zirt, Elstleth. Hauptschriftleitung: Hans Zirt, Elstleth. Verantwortlicher Angelegter: Hans Zirt, Elstleth. DL VII 39: 494. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Obstverkauf in Neuenfeld

Am Sonnabend, dem 19. d. M., beginnend um 16 Uhr, auf der Ecke Wattenstraße—Neuenfeld gegen Verzahlung

Verkauf des Obstes

an der Neuenfelder Landstraße



Sonntag, den 20. August 1939

Oldenburger Regatta

Elstleth—Debesdorf und zurück

Sonnabend im Bootshaus

Regatta-Heiligabend

Segelclub Weserstrand e. V.